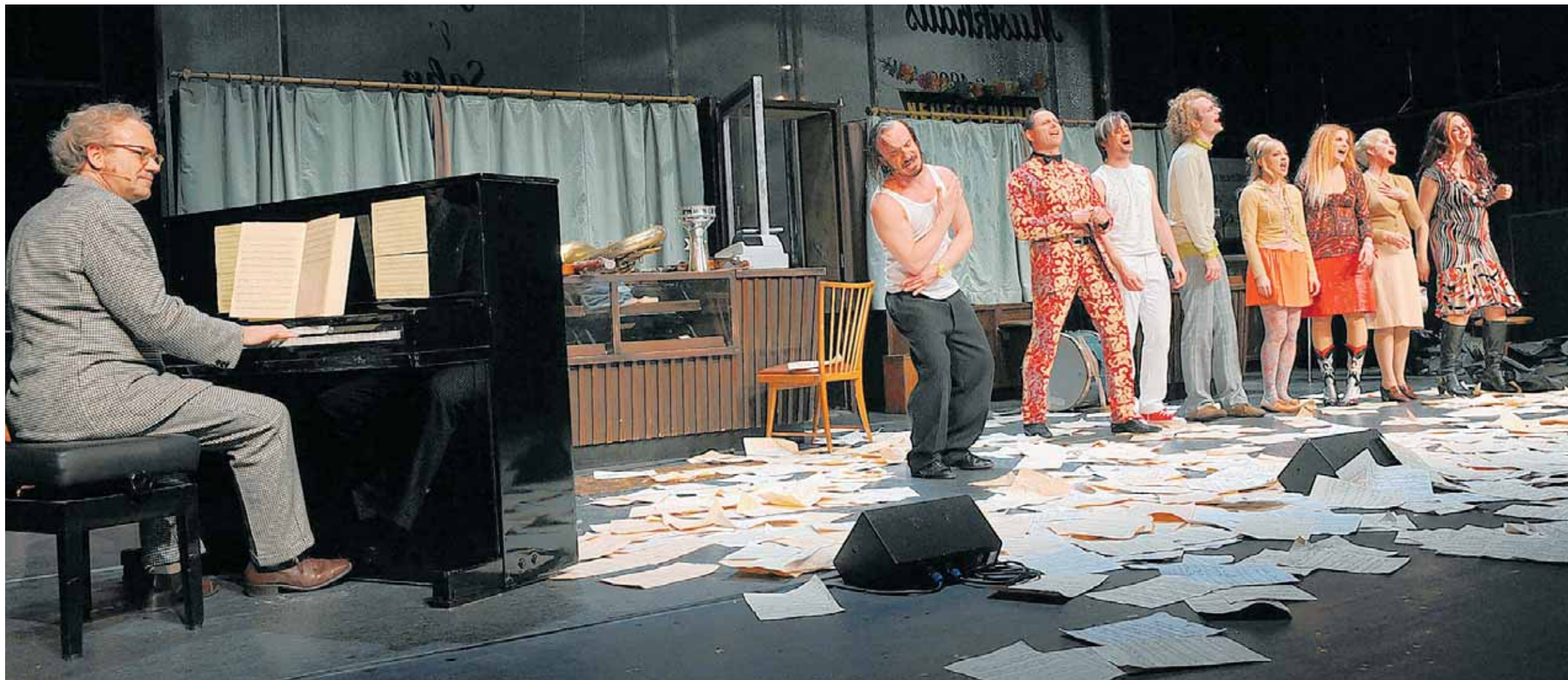


Vorhang auf fürs neue Theater + + + Vorhang auf fürs neue Theater + + + Vorhang auf fürs neue Theater



Verblüffende Stimmgewalt und glänzende Schauspieler: Mit der ersten Aufführung im Gütersloher Theater („Zigeunerjunge“) landete das Ensemble des Deutschen Schauspielhauses einen vollen Erfolg.

FOTOS: RAIMUND VORNBAÜMEN



„Für diesen Tag habe ich gekämpft“: Helmut Lütkemeyer ist der „Unterhändler“ des neuen Theaters.



„Keine Demonstranten? Schade“: Architekt Prof. Jörg Friedrich hätte noch eine Karte verschenkt.

Von Begeisterung gepackt

Publikum bejubelt die Theater-Premiere / Großer Zuspruch der Bürger am Besuchertag

■ Gütersloh (jez/gans). Fußgetrappel, Bravo-Rufe, Standing Ovations – so enthusiastisch hat man das Gütersloher Publikum selten erlebt. Mit wahren Applausalven klatschten 530 Premierengäste im neuen Theater das Ensemble des Deutschen Schauspielhauses immer wieder auf die Bühne. Und die neun Darsteller ließen sich nicht lumpen, sondern heizten die Begeisterung des Publikums mit Balkan-Pop aus dem Stück „Zigeunerjunge“ von Erik Gedeon immer wieder aufs Neue an. Erfolgreicher hätte die Premiere nicht verlaufen können.

Das Ziel, zur Eröffnung des Theaters Unterhaltung zu bieten, die alle Menschen begeistert, wurde erreicht. Damit das klappert, hatten sich alle Verantwortlichen zuvor gründlich ins Zeug gelegt. „Ich habe die letzten Nächte hier im Theater geschlafen“, sagte Architekt Jörg Friedrich. Die korrekte Einstellung der Lichter, das Begutach-

ten der Technik und Akustik hatte er zur Chefsache erklärt. „Ich hätte ja auch damit gerechnet, dass ein paar protestierende Bürger am Eingang stehen“, für diesen Fall hatte der Hamburger sich eigens ein paar Eintrittskarten besorgt, die er den Theatergegnern gerne geschenkt hätte. Doch von Protest war am Samstag nichts zu spüren – weder innen noch außen.

„Die letzten Handwerker habe ich eben in der Skylobby verabschiedet“, sagte Bauleiter Joachim Oehme zehn Minuten vor der offiziellen Eröffnungsfeier. Rund um die Uhr sei in der vergangenen Woche gearbeitet worden. „Das ist normal.“ Ob er trotzdem erleichtert sei? „Schon, aber wirklich erleichtert war ich im Januar. Da wusste ich, dass wir es zeitlich schaffen.“ Für den Ingenieur war der Umbau des Bielefelder Theaters im Vergleich schwieriger.

„Jetzt haben wir eine Kulturdiagonale“, schwärmte Ullrich Felchner vom Förderverein historische Kirchen. Sein Arm wies



Stehende Ovationen: Nach der Premiere von „Zigeunerjunge“ jubelten die Besucher mit einem Lächeln im Gesicht.

die Richtung: „Vom Theater bis zur Apostelkirche.“ Dort solle zukünftig wie gewohnt Programm gemacht werden.

„So ein Theater ist nur hier in der Provinz möglich“, sagte Karin Zinkann. Warum? „Weil es hier einen überschaubaren Kreis von handelnden Personen gibt“, überall anders hätte sich die Idee wohl verlaufen. Das Gütersloher

Netzwerk trägt. „Als nächstes wollen wir unser Veerhoffhaus zurück“, so Zinkann entschieden. Der Kreiskunstverein brauche eine vernünftige Bleibe. Derweil sprach der Vorsitzende des Kunstvereins, Friedrich-Wilhelm Schröder, dem Architekten-Kollegen Prof. Friedrich ein Lob aus: „Er hat sich an jeder Stelle im Haus durchgesetzt. Ich

sehe keine Stilbrüche.“

Großsponsoring Liz Mohn wollte im Ausland; Sohn Christoph war zur Eröffnung gekommen. Auch Gunter Thielen und Hartmut Ostrowski vertreten den Bertelsmann-Konzern. „Das Theater haben wir. Jetzt müssen wir sehen, dass der lokale Sport Geld bekommt“, meinte Ostrowski und ergänzte: „Das werde ich zu meiner Aufgabe machen.“

Die Begeisterung über das Theater setzte sich gestern am Besuchertag fort. Tausende Bürger inspizierten das Haus und brachten es mit ihrem Beifall erneut zum Klingen.



Für dicke Bretter: Intendant Friedrich Schirmer schenkte Maria Unger einen Bühnenbohrer.



„Nehmen Sie es in Besitz!“: Brigitte Büscher moderierte durch die Eröffnungsfeier.

ZITIERT

» Wenn Sie etwas Negatives am Theater finden wollen, gucken Sie raus auf den Vorplatz. Am Ausblick müssen wir noch arbeiten.«

Karin Zinkann,
Unternehmerfrau

» Es ist mir persönlich ein bisschen zu weiß hier drin, aber vor diesem Hintergrund wirken die Kleider der Damen hervorragend.«

Ullrich Felchner,
Förderverein histor. Kirchen

» Wir streiten seit 20 Jahren über das Theater. In dieser Zeit habe ich zwei Kinder gezeugt, die haben schon Abitur gemacht.«

Jörg Friedrich,
Architekt

» Die Großzügigkeit des Gebäudes hat keinen Eingang in den Theatersaal gefunden.«

Michael Heicks,
Intendant Theater Bielefeld



„Mal unter uns...“: NRW-Kulturministerin Grobe Brockhoff (r.) an der Seite von Lilo Wixforth.



Bauleiter Joachim Oehme: „Im Januar wusste ich, dass wir fertig werden.“



Treffpunkt Skylobby: Die Gastronomie in der 5. Etage des Theaters hat ihren Betrieb aufgenommen.



Hartmut & Dagmar Ostrowski: „Unsere Kinder haben auch Theaterstühle gesponsert.“



In die Tasten gegriffen: Die Sankt-Elisabeth-Kirche stimmte sich am Flügel im Erdgeschoss fröhlich ein.



„Da oben!“ Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Thorsten Wagner, Gabriele Conert.

Ehrlichkeit beim Schopf gepackt

VON JEANETTE SALZMANN

Es war vermutlich die emotionalste und ehrlichste Feierstunde, die Gütersloh bei der Einweihung eines Gebäudes je erlebt hat. Da schämte sich niemand seiner Rührung, seiner Tränen, es wurden verbale Umarmungen ausgetauscht, Seitenhiebe mit einem Lachen verteilt, Sponsoren beim Namen genannt, Krisen offen ausgesprochen. Es war kein Tag der Schönredner, es war die Stunde der großartig anzuhörenden Redner. Jürgen Rüttgers versuchte erst gar nicht, um die Theater-Debatte drumrumzureden, packte sie beim Schopf und erklärte den Güterslohern: „Es ist gut, dass es bei solch zentralen Projekten Streit gibt.“ Sonst sei das Theater in der Stadt nicht angekommen. „Kunst braucht Streit und Reibungsfläche!“ Güters-

loh hat mehr Richtig gemacht, als es vielleicht glaubt.

Die Schönheit des Gebäudes wird nach der Premiere nun langsam verwittern. Das Weiß, mit dem der Architekt jede Wand, jeden Boden, jede Säule streicht, hat die ersten unschönen Spuren aufgenommen. Der Fußboden der Skylobby könnte der erste Nachbesserungsfall werden. Hier hätte der Rat einer Reinigungskraft Not getan. Und hoffentlich rutscht nie ein Bierglas von den kilometerlangen ungeschützten Balustraden hinab in die Untiefen des Gebäudes.

Es gilt nun, die Ehrlichkeit dieses ersten Moments im Hause festzuhalten, um das Theater konstruktiv entwickeln zu können. Ohne Streit.

Jeanette.Salzmann@ihr-kommentar.de



„So was gibt's nur in Gütersloh“: Karin Zinkann mit Sohn Reinhard und Ehemann Peter.



Applaus für Karin Miele: „Mein Mann und Reinhard Mohn waren heute gerne dabei gewesen.“



„Ohne Mut kommen wir nicht aus der Krise“: Jürgen Rüttgers wird flankiert von Marianne Thomann-Stahl und Maria Unger.



Das Foyer klingt: Volles Haus beim Besuchertag gestern. Hier blicken die Zuhörer auf das Blechbläserensemble der Kreismusikschule.



Platz in der Studiobühne: Auch ohne Aufführung prima Ausblick.